

Bern

Ein Oscarpreisträger aus dem Bernbiet

Hans Peter Roth aus Sigriswil hat im besten Dokumentarfilm des Jahres mitgespielt und ein Buch darüber geschrieben. Damit will er verhindern, dass in Japan weiterhin Delfine brutal abgeschlachtet werden – erst jetzt kommt der Film auch in japanische Kinos.

Sarah Nowotny

Das hätte Hans Peter Roth aus Sigriswil nicht erwartet – er, der als Kind auf einem Blatt Papier die Stunden bis zu den ersehnten Ferien am Meer abhakte: Zunächst wird er in seinem ersten Film am Strand beinahe zusammengeschlagen. Und dann reitet der Streifen auf einer Welle des Erfolgs, die der diesjährige Oscar für den besten Dokumentarfilm krönt. Gestellt ist in «The Cove» («Die Bucht») – mit dem Amerikaner Richard O'Barry keine Szene.

O'Barry, der ehemalige Trainer von Flipper – dem berühmtesten aller telegenen Delfine – und heutige Kämpfer für die Rechte der Meeressäuger besucht mit der Kamera eine kleine Bucht im Südwesten Japans. Dort in Tajii werden Delfine in die Enge getrieben und mit willkürlichen Lanzenstössen abgeschlachtet, bis sich das Wasser rot färbt – ausser, sie sind «schön» genug, um an das 300 Meter entfernte Delfinarium verkauft zu werden, wo die Freundschaft zwischen Mensch und Tier zelebriert wird.

Kornkreise und Spukorte

Roth hat mithilfe von O'Barrys Schatz an Anekdoten das Buch zum Film geschrieben. In den Momenten der Grausamkeit verströme das japanische Meer «diesen ekelhaften Kupfergeruch», sagt er, während er in einer Thuner Gartenbeiz seinen Milchkafee trinkt. Die aufgeladene kriegerische Atmosphäre erinnert ihn dann an die amerikanische Invasion im Irak von 2003. Er muss es wissen, denn als freier Journalist hat er beides erlebt. Überhaupt hat der Mann, der Geografie und Medienwissenschaften studierte, einen Riecher für aufwühlende Geschichten, die sich verkaufen lassen.

Seine Bücher über Kornkreise und Orte des Grauens in der Schweiz – wo es spukt oder die Natur vershandelt wird – gingen zigfach über den Ladentisch. Vorwürfe, er reite nur dank seiner Nase für Kommerzielles auf bestimmten Wellen, lässt Roth aber nicht gelten. «Weil Delfine von vielen geliebt werden, sind sie gute Botschafter», sagt er. Es gehe ihm darum, die Zerstörung der Ozeane aufzuhalten – und wenn der Delfin die Menschen zum Umdenken bewege, sei damit auch dem Kugelfisch geholfen.

Allerdings verbindet ihn mehr mit den Meeressäugern als bloss ihre Zweckmässigkeit. «Dass Delfine intelligent und kaum erforscht sind, weiss man. Ich aber habe es erlebt», sagt er. Er kenne kein anderes Wildtier, das mit den Menschen spiele, ihnen in die Augen schaue. «Ich erinnere mich an eine Bootsfahrt inmitten von Delfinen, bei der alle ausser dem Skipper ziemlich nass wurden. Als die Tiere merkten, dass er als Einziger noch trocken geblieben war, spritzten sie ihn auch noch nass.» Zwei Jahre ist es nun her, dass Roths Liebe zu den Wesen zu einem Kampf für sie wurde.

«Keine Fotos»

In Zürich interviewte er O'Barry, der damals schon am Dokumentarfilm arbeitete. Die Szenen, die der Delfinfreund ihm zeigte, bewegten Roth dazu, ihn nach Japan zu begleiten – nicht als ein der Neutralität verpflichteter Medienmann, sondern als Anwalt der Tiere. «In Tajii sahen wir, wie die Jäger unter Wasser Lärm mit Eisenstangen machten, um die Delfine zu erschrecken und zusammenzutreiben», erzählt Roth. Weil sich das Gemetzel nicht direkt vor den versammelten Umweltaktivisten und Reportern abspielen sollte,



Dem Berner Hans Peter Roth liegen Meeressäuger am Herzen. Foto: Franziska Scheidegger

standen Fischer mit Schildern herum, auf denen die warnende Aufschrift «Keine Fotos» prangte. «Laut der japanischen Verfassung darf die Pressefreiheit auf öffentliche Grund aber nicht auf diese Weise behindert werden», sagt Roth. Deshalb – und vor allem auch, weil ihn ein Kameramann der deutschen ARD filmte – durchbrach er mit seinem Fotoapparat die feindlichen Linien. Doch die Fischer stürzten sich auf ihn, schleiften ihn weg von der Bucht, ein kahlköpfiger Hüne drohte gar, ihn zu verprügeln. «In dem Moment dachte ich nicht an die heisse Geschichte, sondern war nur wütend.» Ganz im Gegensatz zu O'Barry. Dieser gratulierte Roth:

«Der ARD-Kameramann hat alles im Kasten, die Szene wird Teil des Films. Warum schreiben wir nicht ausserdem zusammen ein Buch über die Bucht?»

«Die Bucht» nun auch in Japan

Der Einsatz der Delfinschützer vermag indes schwerwiegende Fragen nicht vom Tisch zu wischen: Warum sollten sich arme japanische Fischer, die seit Jahrhunderten Delfine jagen, ausgerechnet von Amerikanern und Europäern befehlen lassen? Immerhin ist ihr Tun in Japan – einem Land, das dem Tierschutz kaum Bedeutung beimisst – legal. Ist die inbrünstige Einmischung nicht vielleicht

letztlich gar kontraproduktiv für das Los der Tiere? «Einige Aktivisten verhalten sich eher dumm, zerschneiden etwa die Netze der Fischer», räumt Roth ein, der selber ab und zu Fleisch und Fisch isst. «Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass Delfinjagd unsinnig ist.» Die Fischer hielten die Tiere für Schädlinge und Konkurrenten. «Dabei stehlen sie nur Fische aus den Netzen, weil die Überfischung der Meere ihnen die Nahrungsgrundlage nimmt.» Inzwischen seien einige Delfinarten vom Aussterben bedroht. «Die Fischer sägen also am Ast, auf dem sie sitzen.» Er suche deshalb immer wieder das Gespräch mit ihnen, wolle ihnen klarmachen, dass Ausflüge mit Touristen lukrativer seien als das Blutbad. «Bisher wollten sie aber nicht mit mir sprechen.» Im September, zu Beginn der Jagdsaison, will er es wieder versuchen.

Schon jetzt glaubt der Berner indes, etwas bewirkt zu haben. Laut einer zuverlässigen Quelle, die nicht namentlich genannt werden möchte, soll in Zukunft die Freilassung von Delfinen subventioniert werden. Erst gerade ist «Die Bucht» zudem endlich auch in Japan angelaufen – unter Polizeischutz, denn japanische Nationalisten haben nicht zuletzt die Familie des Filmverleihers bedroht. «Die japanische Presse, die bisher nichts von unserem Film wissen wollte, nimmt sich nun endlich des Themas an», sagt Roth. Derweil wird sein Buch wohl bald auf Englisch und Japanisch übersetzt – und dürfte auch in diesen Sprachen zigfach über den Ladentisch gehen.

Das Buch «Die Bucht» ist im Delius-Klasing-Verlag erschienen. Mehr Informationen auf www.diebucht.ch und www.oceancare.ch.

Eines Menschen Heimat
ist auf keiner Landkarte zu finden,
nur in den Herzen der Menschen, die ihn lieben.

Traurig, aber mit vielen schönen und unvergesslichen Erinnerungen muss ich Ihnen mitteilen, dass mein lieber Bruder

Bernhard (Bene) Liechti-Plüss

* 8. Dezember 1940 † 6. Juli 2010

nach schwerer Krankheit in Neuseeland gestorben ist.

Sein Wunsch, noch einmal seine Familie und Freunde in der alten Heimat besuchen zu können, ging leider nicht mehr in Erfüllung.

In unseren Herzen wird er weiter bei uns sein.

Rosmarie Liechti-Plüss
PO Box 57
Collingwood 7171 NZ

In stiller Trauer:
Rosmarie Liechti-Plüss (NZ)
und Familie
Sarah Gurney und Familie (NZ)
Anthony Liechti (NZ)
Marlis und Willy Boess-Liechti
und Familie
Seine Freunde

Marlis und Willy Boess-Liechti
Surbekstrasse 25, PF 838
3000 Bern 31

Die Gedenkfeier, zu der Sie herzlich eingeladen sind, findet statt am Dienstag, 20. Juli 2010, 14.30 Uhr, in der Johanneskirche, Bern.

Es werden keine Todesanzeigen versandt.

558584

Andreas Johannes Volz, M.Sc.

* 12. 10. 1982 † 4. 7. 2010

Voller Dankbarkeit für die Zeit, die wir mit Dir gehabt
In tiefer Trauer, dass du von uns gegangen -
Andi, Du hinterlässt eine unfüllbare
und unfassbare Lücke in unserem Leben.
In den Bergen, die Dir so viel bedeutet haben,
bist Du – viel zu früh –
Für immer geblieben.
Du fehlst.

Deine Eltern
Charlotte Elmenhorst-Volz und Dr. Dieter Volz
Deine Schwester Verena Lou Volz und Christoph Steinbach
Und alle Verwandten

Der Abschied findet am Samstag, den 17. 7. 2010 um 14:00 Uhr in der evangelischen Johanneskirche in 79862 Höchenschwand, Hebelweg 3, statt.

Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

In Andis Namen bitten wir anstelle von Blumen um Spenden
an die Schweizerische Rettungsflugwacht «Rega».

Spendenkonto-Nr.: UBS AG, CH-8098 Zürich; Konto-Nr.: 225-952.913.01 C; Clearing-Nr.: 225;
Swift: UBSWCHZH80A; IBAN-Nr.: CH51 0022 5225 9529 1301 C;
Stichwort Andi Volz

Von Beileidsbekundungen bitten wir höflichst abzusehen.

558552

Todesanzeigen und Danksagungen

Annahmestellen während der Bürozeiten

Bern Nordring, Tel. 031 330 33 10
Anzeigen-Kundenservice, Dammweg 9, 3013 Bern
Mo-Fr 8-12 / 13.30-17 Uhr

Burgdorf, Tel. 034 409 34 34
Poststrasse 10, 3401 Burgdorf
Mo-Fr 8-12 / 13.30-17 Uhr

Langenthal, Tel. 062 919 44 44
St. Urbanstrasse 22, 4900 Langenthal
Mo-Fr 8-11.45 / 13-16.45 Uhr

Thun, Tel. 033 225 15 15
Rampenstrasse 1, 3602 Thun
Mo-Do 7.30-11 / 14-17 Uhr
Fr 7.30-11 / 14-16 Uhr

Interlaken, Tel. 033 828 80 30
Bahnhofstrasse 15, 3800 Interlaken
Mo-Do 7.30-12 / 13.30-18 Uhr
Fr 7.30-12 / 13.30-17 Uhr

Anzeigenpreise

	sw	farbig
Berner Zeitung BZ Gesamtausgabe inkl. Bund	CHF 2.22	CHF 2.66
Kombi Berner Zeitung BZ Stadt Bern/Emmental-Oberaargau inkl. Bund	CHF 1.69	CHF 2.03
Thuner Tagblatt TT	CHF 1.11	CHF 1.67
Berner Oberländer	CHF 1.11	CHF 1.67
Kombi Thuner Tagblatt TT/Berner Oberländer	CHF 1.53	CHF 2.30

Alle Preise verstehen sich zuzüglich 7,6% MWST
Todesanzeigen und Danksagungen sind nicht abschlussberechtigt.

Anzeigenschluss

Berner Zeitung BZ Gesamtausgabe,
Kombi Bern/Emmental-Oberaargau
Ausgabe Montag: Am Sonntag bis 16 Uhr
Fax 031 330 35 71
Dienstag bis Samstag: Am Vortag bis 17 Uhr
Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71

Thuner Tagblatt TT / Berner Oberländer
Ausgabe Montag: Am Sonntag bis 17 Uhr
Dienstag bis Samstag: Am Vortag bis 17 Uhr
Tel. 033 225 15 15, Fax 033 225 15 05